Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — — — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W. Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr — Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle: Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Wassersuhr — Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Kritzler.

Nr. 155 — Mittwoch, den 6 Juli 1938 — 3. Jahrgang

Einigung in der Freiwilligenfrage

Jetzt sollen die spanischen Parteien Stellung nehmen

London, 5. Juli. In der Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses, die etwa 3 Stunden dauerte, wurde eine Einigung über den britischen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien erzielt. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Plan nunmehr durch Vermittlung der britischen Regierung beiden Parteien in Spanien zur Stellungnahme zu unterbreiten.

Nach der Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag wurde folgendes amtliche Kommuniqué ausgegeben:

Unter Vorsitz von Lord Halifax wurde heute um 4 Uhr im Foreign Office die 29. Sitzung des Nichteinmischungsausschusses abgehalten. Dem Ausschuß lag der vom Unterausschuß des Vorsitzenden vorbereitete Entschließungsentwurf vor, durch den das Nichteinmischungsabkommen bestätigt und erweitert wird, und der die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien, die Zuerkennung von Kriegführendenrechten an beide Parteien in Spanien unter gewissen Umständen und die Beobachtung der spanischen Land- und Seegrenzen vorsieht.

Der Ausschuß stimmte der Annahme des Planes zu und beschloß, die britische Regierung sofort aufzufordern, diesen in seinem Auftrag den beiden spanischen Parteien zur Zustimmung zuzuleiten. Gemäß dem früher gefaßten Beschluß zahlten die britische, französische, deutsche und italienische Regierung heute an den Ausschuß Beträge von je 12 500 Pfund, um die Durchführung der nächsten Vorbereitungsarbeiten zu ermöglichen. Der Ausschuß beschloß ferner, die britische Regierung zu ersuchen, den Text des Planes unmittelbar nach der Zustellung an die beiden spanischen Parteien zu veröffentlichen.

Demonstrationen in Valencia

Die Lage der roten Machthaber wird immer schwieriger

Bilbao, 5. Juli. Ständig laufen neue Nachrichten aus dem bolschewistischen Gebiet ein, die die zunehmenden Schwierigkeiten der roten Machthaber unter dem Druck des Vordringens der Nationalen erweisen. So kam es in Valencia zu einer Protestkundgebung mehrerer tausend Personen, die aus den Ortschaften im Kriegsgebiet vertrieben worden waren und in Valencia ihrem traurigen Schicksal ohne jede Hilfe überlassen wurden. Wie der rote Sender Cartagena meldet, wurden bewaffnete Milizen gegen die Demonstrierenden eingesetzt. Eine große Zahl von Männern und Frauen wurde verhaftet, die ihrer Empörung in Schmährufen auf die roten Machthaber Ausdruck gaben. Die Verhafteten sind dann Schanzbataillonen zugeteilt und sofort an die Front abgeschoben worden.

An der Castellon-Front ist eine geschlossene Kompanie der Roten mit zwei „Offizieren" in das nationale Lager übergelaufen. Sie berichteten, daß sie erst am Sonntag Valencia verlassen hätten. Angesichts des unaufhaltsamen Vordringens der Nationalen herrsche unter den bolschewistischen Häuptlingen größte Nervosität, vor allem, weil man beim Näherrücken der Nationalen einen Aufstand der „Freiwilligen-Kolonnen" befürchte. Deshalb sei der Terror gegen die Zivilbevölkerung, soweit es überhaupt noch möglich sei, weiter verschärft worden. Sogar bei den Angestellten der Kommissariate würden jetzt Leibesvisitationen durch GPU. vorgenommen. Der Verkehr nach den Außenbezirken, wo Befestigungen angelegt werden, und nach der Hafenstadt Grao sei völlig lahmgelegt. Ständig träfen in Valencia Lastautos mit Kunstgegenständen ein, die in den Städten der Etappe geraubt worden seien. Diese Kulturgüter würden ans Ausland verschachert als Bezahlung der Kriegsmaterial-lieferungen.

Wieder Tote und Verwundete in Palästina

Jerusalem, 5. Juli. Die durch die jüdische Agitation verursachte Spannung in Palästina hat noch nicht nachgelassen, wenn die englischen Behörden auch weitgehend von der Verhängung des Ausgehverbotes Gebrauch gemacht haben. Wieder ist eine Reihe von blutigen Zwischenfällen zu verzeichnen: In Jerusalem wurde heute ein jüdischer Geldmakler erschossen und ein anderer Jude schwer verwundet. In der Judenkolonie Ainvered bei Tel Aviv wurden vier Juden erschossen. Bei einem Zusammenstoß in der jüdischen Grenzstation Rospina, von wo der kürzlich hingerichtete Jude stammte, wurden vier Juden verwundet. In Tel Aviv sind 15 Juden und in Jerusalem 8 Juden verhaftet worden.

In Haifa ist ein jüdischer Revisionist zu einjährigem Hausarrest von 18 bis 6 Uhr früh verurteilt worden.

„Ueberladene Städte und entvölkertes Empire"

Englands Sorgen wegen der steigenden Arbeitslosigkeit

London, 5. Juli. Der Geheime Ausschuß konservativer Unterhausmitglieder befaßte sich gestern abend in einer Sitzung mit dem Teil der Rede Chamberlains in Kettering, in dem Chamberlain sich auf den Standpunkt stellte, daß England mit Rücksicht auf die Dominien nicht mehr Lebensmittel erzeugen sollte als heute. Nach einer lebhaften Debatte forderte eine ganze Reihe von Abgeordneten, daß das Kabinett alles nur Denkbare tun sollte, um die englische Landwirtschaft zu fördern und ihr zu helfen. Wie es heißt, soll Chamberlain daraufhin bereits morgen konservative Abgeordnete aus ausgesprochen landwirtschaftlichen Gebieten empfangen.

Der „Daily Expreß" und die „Daily Mail", die sich immer für eine Unterstützung und Förderung der englischen Landwirtschaft eingesetzt haben, bringen diese Meldung als Hauptmeldung des Tages in großer Aufmachung. „Daily Expreß" greift gleichzeitig diese Politik Chamberlains scharf an. In außenpolitischen Fragen, so heißt es u. a., vertrete Chamberlain die Mehrheit der Nation; aber er verliere sowohl in innerenglischen als auch in Empirefragen erheblich an Anhang. Ein Jahr sei er erst im Amt, und wieder erhebe das Ungeheuer der Arbeitslosigkeit sein Haupt. In diesen 12 Monaten sei die Arbeitslosenziffer um 382 000 gestiegen und belaufe sich heute wieder auf 1 778 000. Chamberlain habe keinen Plan zur Bevölkerung des leeren Empires, zur Entvölkerung der überladenen Städte und zur Hebung der Reichtümer der Kolonialgebiete.

Dieser Kritik an der Agrarpolitik Chamberlains hält die „Times" aber entgegen, daß es unklug und unrichtig sein würde, die Landwirtschaft bereits heute auf die Kriegsbasis zu stellen.

Aus einer zwar anderen Grundhaltung heraus greift auch der „Daily Herald" die Regierung wegen ihrer Untätigkeit in der Frage der zunehmenden Arbeitslosigkeit an. Das Blatt stellt in seinem Artikel fest, daß die Erwerbslosigkeit im Juni 1,83 Millionen erreicht habe und daß man im Winter trotz der Aufrüstung wieder mit 2 Millionen Arbeitslosen werde rechnen müssen.

Im Gegensatz zu dem marxistischen „Daily Herald" sieht die liberale „News Chronicle" die Lage nicht für so ernst an.

Angstschreie der roten Machthaber

„Valencia in Gefahr, Madrid äußerst gefährdet"

Burgos, 5. Juli. Wie das nationale Hauptquartier mitteilt, wurden die Operationen bei Teruel und an der Küste mit glänzendem Erfolge fortgesetzt. Der Brennpunkt der Kämpfe liegt 20 Kilometer südlich von Teruel, wo der gegnerische Widerstand überall gebrochen werden konnte und wichtige Stellungen eingenommen wurden.

Die nationalen Erfolge haben einen erneuten Notschrei der roten Machthaber hervorgerufen, den diese über den Sender in Valencia an die Bevölkerung der Ostküste richteten. Die Lage Valencias, so sagte der bolschewistische Sprecher, sei „äußerst kritisch", und es bestünde Gefahr, daß die Stadt an die Nationalen verloren ginge. Auch die Verbindungen zwischen Madrid und dem Süden seien aufs äußerste gefährdet. Die Sowjetbonzen forderten deshalb jeden einzelnen zum „bedingungslosen Einsatz" bei den Schanzarbeiten auf.

Zwei rote Brigaden aufgerieben

Erfolgreiche Fliegertätigkeit

Salamanca, 5. Juli. Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden an der Teruel-Front die Operationen fortgesetzt. Die Nationalen drangen weiter 7 Kilometer vor und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. An der Castellon-Front, im Abschnitt Tales, eroberten die Truppen Garcia Valinos die Ortschaft Benitandua, erreichten das Ufer des Flusses Veo und besetzten alle im Norden des Espadan-Gebirges liegenden Höhenzüge. Im Abschnitt Bechi wurde die Ortschaft Artana besetzt. In der Nähe der Küste wurden die Puntalhöhen erstürmt, wo die Roten über 500 Tote und 400 Verwundete zurückließen. Die Beute an Kriegsmaterial ist außerordentlich groß. Bei den letzten Kämpfen wurden zwei rote Brigaden vollständig aufgerieben.



Versaglieri paradieren im Laufschritt

In Genua fand ein Landestreffen der ehemaligen Frontkameraden Mussolinis, der Versaglieri, statt, dem 10 000 ehemalige Kriegsteilnehmer beiwohnten. Unser Bild: Die Parade der Versaglieri in dem nur bei dieser Truppe üblichen Laufschritt. (Weltbild — M.)

Herrentum und Knechtschaft?

Auf dem derzeit in Prag tagenden Kongreß der tschechischen Sokoln gab es im Verlauf einer Massenkundgebung im Prager Stadion eine Szene, die eindringlicher als viele lange Reden und Leitartikel tschechischer Politiker den Geist des Hasses kundgibt, der gegen das Sudetendeutschtum und die anderen nichttschechischen Nationalitäten im Staate großgezogen wird.

28 000 Sokoln sangen, während sie die Hände feierlich zum Schwure erhoben, einen Hymnus, in dem es wörtlich heißt: „Der Kampf ruft uns! Wer auf den Kampf verzichtet, wer seine Rechte preisgibt, wer seine Mutter verleugnet, wird wie ein Landesverräter zugrunde gehen! Hier sind wir die Herren!" Die Schlußworte wurden, wie aus Prag berichtet wird, von einem geradezu frenetischen Jubel begleitet und abgelöst, einem Jubel, über den man wohl nur in Prag entzückt sein kann, während er sonst überall in der Welt das größte Staunen hervorrufen muß.

„Hier sind wir die Herren!" Man weiß, was diese Art Herrentum in der Politik früherer Zeiten bedeutete. Sie führte zu jener Gewaltherrschaft, die immer wieder nur die Unzufriedenheit hervorrief und Unruhe erzeugte. Sie führte zu jenem falsch verstandenen und in seinen Auswirkungen so unseligen Herrentum, das in anderen Schichten des eigenen Volkes oder in anderen Völkern nur die Knechte sah, denen man nach Belieben den Stiefel auf den Nacken setzen oder sie mit der Peitsche traktieren konnte.

Es ist traurig genug, daß nach den ganzen letzten internationalen Auseinandersetzungen über die Nationalitätenfrage in der Tschecho-Slowakei auf einer großen und offiziellen Veranstaltung das Bekenntnis zu einer brutalen Gewaltpolitik abgelegt und bejubelt werden konnte. Was sollen alle Beteuerungen offizieller Stellen zum Frieden und zur Verständigung für einen Wert haben, wenn es gleichzeitig zu solchen Ekstasen der nationalistischen Herrschsucht kommen kann?

Niemand in Prag hat es bisher der Mühe wert gefunden, diesen gefährlichen Ausbruch einer haßerfüllten, chauvinistischen Leidenschaft abzudämpfen. Alle amtlichen Stellen finden nicht ein Wort der Verurteilung, dafür aber gerät die gesamte tschechische Presse in einen geradezu sinnlosanmutenden Taumel. Solange die Tschechen weiter an dieser dünkelhaften Idee des Herrentums festhalten und eine Herrschsucht zeigen, deren Gegenpol immer nur die Knechtschaft der anderen sein kann, wird unmöglich der Friede im Staate hergestellt werden können. Was hier im Stadion von Prag mit der feierlichen Geste des Schwures proklamiert wurde, ist der Fortbestand einer Tyrannei, die Europa schon allzu viel zu schaffen gemacht und nur allzu oft den Frieden bedroht hat. Wann endlich wird der Tag kommen, an dem es nicht mehr geschehen kann, daß man die Idee der Herrschaft auf der einen und der Knechtschaft auf der anderen Seite als ein politisches Programm feierlich bekundet?

Die nationalen Flieger bombardierten die Kasernen in Tortosa, die Waffenfabriken in Algemesi, die in Brand gerieten, und eine Brücke bei Alciras.

Burriana, eine rote Küstenfestung, erobert

Erfolgreiches Vordringen an der Levante-Front

Castellon, 5. Juli. Die Truppen des Generals Aranda, die in drei Kolonnen von Nordosten, Norden und Nordwesten in Richtung auf Nules, das 20 Kilometer nördlich von Sagunt liegt, vordringen, besetzten am Dienstag die bedeutende Levantestadt Burriana, deren Hafen sowie den Ort Villavieja. Burriana hatten die Roten zu einer starken Küstenbefestigung ausgebaut.

Der Kommandeur der bolschewistischen Levante-Truppen hatte noch vor wenigen Tagen erklärt, daß das Schicksal Burrianas entscheidend sei für das Schicksal von Sagunt. In Burriana wurden viele Gefangene gemacht, da die nationalen Truppen für die Bolschewisten völlig überraschend eindrangen. Südwestlich von Nules beherrschen die Nationalen den Ort Vall de Uxo.

Im westlichen Küstenabschnitt sind die Truppen des Generals Garcia Valino im Espadangebirge weiter vorgedrungen. Südlich von Teruel setzten die Truppen General Varelas auf 15 Kilometer breiter Front ihren erfolgreichen Vormarsch in dem von den Hauptstraßen Teruel—Sagunt und Teruel—Cuenca begrenzten Raum fort.

Allgemeiner Anzeiger / Das Sauerland

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen/Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 5. 7. 38, 8 Uhr:

Wechselhaft.

Bei den vorherrschenden westlichen Winden hält der Zustrom feuchter Meeresluft an. Das Wetter bleibt daher unbeständig. Die meist stärkere Bewölkung schwächt die Wirkung der Sonneneinstrahlung ab, so daß die Temperaturen den Normalwert nicht erreichen. — Aussichten für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland:

für Mittwoch den 6. 7.: Schwacher bis mäßiger westlicher Wind, wechselnd, aber meist stärker bewölkt, einzelne gewittrige Schauer, verhältnismäßig kühl.

für Donnerstag den 7. 7.: Westlicher Wind, meist stärker bewölkt, unbeständig, etwas wärmer. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Die Bodenschätzung hat begonnen

Seit einigen Tagen hat das Landesfinanzamt Münster mit der Bodenschätzung in unserer Gegend begonnen. Arbeiter sind damit beschäftigt, auf verschiedenen Grundstücken Vergleichslöcher aufzuwerfen, um festzustellen, wie die Bodennarbe des betreffenden Grundstückes ist, wie dieser Boden entstand und in welchem Zustande er sich jetzt befindet. Unterschieden wird zwischen Ackerland, Grünlandflächen und Waldflächen. Der reichsbeste Boden wird mit 100 Punkten, der reichsschlechteste Boden wird mit 7 Punkten bewertet. Zwischen diesen Punkten wird die Bewertung der einzelnen Grundstücke nach der Bodenbeschaffenheit, dem Klima und dem Wasserstande vorgenommen. Auf den einzelnen Höfen sind Reichsmusterstücke festgelegt worden, die als Muster bei allen Bewertungen und Entscheidungen dienen.

Für jeden Landwirt und Bauer ist es unbedingt wichtig, daß er diese Arbeiten auf seinem Grund und Boden aufmerksam verfolgt, damit auch er genau über die Beschaffenheit desselben orientiert ist. Da auch gleichzeitig die Ertragsfähigkeit des Bodens genau festgelegt wird, kann er sich auch darüber unterrichten, ob seine Ländereien einer weiteren Ertragssteigerung fähig sind, da auch hierdurch die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt wird.

Die Bodenschätzungen werden nicht nur allein für Steuererhebungszwecke durchgeführt. Sie sollen auch dazu beitragen, daß genaue Unterlagen vorhanden sind, die bei Kredit- und Beitragsfragen eine ausschlaggebende Rolle spielen. Wer nun in den nächsten Wochen die verschiedenfarbigen Fähnchen auf den einzelnen Grundstücken sieht, weiß jetzt, um was es sich handelt und wozu diese Arbeiten dienen.

Halver

Wir sitzen mitten drin in der Schlechtwetter-Zone.

Nach Ansicht der Erholungsuchenden und Ferienreisenden haben wir bisher hier in unserer Gegend kaum schönes Wetter gehabt. Mal einen oder zwei Tage, dann kam ein Gewitter — und vorbei war die Herrlichkeit. So allgemach sehnt sich nun alles nach einem richtiggehenden Sommer, nach Badefreuden und dergleichen. Unsere Hoffnungen, die ja in dieser Beziehung gerade in diesem Jahre so ausgiebig und oft buchstäblich zu Wasser sich wandelten, sind wirklich berechtigt und so wollen wir einmal sehen, was uns unsere Meteorologen — außer im täglichen Wetterbericht — für die kommenden Tage prophezeien:

Nach den Feststellungen der Meteorologen reicht die Schlechtwetterzone im Westen ungefähr bis nach Hamburg. Rechts der Elbe herrscht Schönwetter. Nach Mitteldeutschland zieht sich die Schlechtwetterzone gegenwärtig fast bis nach Kassel hin; weiter nach Osten zu lacht die Sonne! Und im Süden trennt ausnahmsweise wieder einmal die Mainlinie, soweit das Wetter in Betracht kommt. Jenseits des Mains ist im allgemeinen schönstes Ferienwetter.

Betrüblich, daß wir in Westfalen, überhaupt im Westen, in der Schlechtwetterzone sitzen müssen und daß für die nächsten Tage auch noch nicht viel Aussicht auf Wetterbesserung besteht. Die Fachleute hoffen, daß, wenn nicht irgend ein neuer Tiefdruckkeil sich dazwischen schiebt, das Wochenende eine Wetterbesserung bringen kann. Hoffen wir das Beste!

Die Gestellungspflichtigen des Jahres 1938 zogen am gestrigen Tage in geordnetem Zuge nach Brügge, um sich zur Musterung zu stellen. Gegen abend kehrten sie in bester Stimmung wieder zurück, den Tag ausgiebig feiernd.

Vorstandssitzung des Schießvereins von Halver und Umgegend e. V.

Zu der am letzten Sonntag im Lokale Fasbender stattgefundenen Vorstandssitzung waren mit Ausnahme eines Klubs sämtliche angeschlossenen Klubs vertreten. Vereinsführer Wilh. Hager gedachte nach kurzer Begrüßung des verstorbenen Schützenkameraden Fritz Pflüger und wurde sein Andenken von den Versammlungsteilnehmern in üblicher Weise geehrt. — Sodann gab der Vereinsführer kurz die Tagesordnung bekannt. Aus dieser ist besonders hervorzuheben, daß das diesjährige Vereinsmeisterschaftsschießen, bei welchem wieder ein Unparteiischer zugegen sein wird, am 14. August d. J. im Saale des Schützenkameraden Otto Werdes in Neuenhaus stattfindet. Der Anfang wurde auf 13,30 Uhr festgesetzt. Nachdem noch verschiedene dringende Fragen die einheitliche Beschlußfassung der Versammlungsteilnehmer fanden, konnte der Vereinsführer die Versammlung mit dem Führergedenken schließen. Ein gemütliches Beisammensein in kleinem Kreise schloß sich an. (br.)

Belastungsverschiebung bei der Grundsteuer

Eine Stellungnahme des Reichsministers der Finanzen

Die Amtsverwaltung Lüdenscheid bittet uns um Veröffentlichung nachfolgender Stellungnahme zur gesetzlichen Neuregelung der Grundsteuer, mit der wir uns an dieser Stelle bereits mehrfach befaßten. Die Schriftleitung.

Ab 1. April 1938 wird die Grundsteuer bekanntlich nicht mehr nach den Vorschriften der 16 verschiedenen Landesgesetze erhoben, sondern nach den für das Reichsgebiet einheitlich geltenden Vorschriften des Reichsgrundsteuergesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I. S. 986) und der Durchführungsverordnung vom 1. Juli 1937 (RGBl. I S. 733). Den Steuerpflichtigen gehen gegenwärtig die neuen Steuerbescheide zu. Aus diesen ergibt sich teils eine geringere, teils eine höhere Belastung gegenüber der bisherigen.

Zu diesen Belastungsverschiebungen haben der Reichsminister der Finanzen- und der Reichs- und Preußische Minister des Innern gemeinschaftlich wie folgt Stellung genommen:

1. Allgemeines, Hebesätze.

Jede Umstellung einer Steuer führt zu Belastungsverschiebungen. Das gilt ganz besonders für die Grundsteuerreform.

Für das Uebungsjahr 1938 darf die Gemeinde den Hebesatz grundsätzlich nicht höher bemessen, als zur Erreichung desjenigen Aufkommens erforderlich ist, das bei Fortgeltung der bisherigen Vorschriften in der Gemeinde erzielt werden würde (§ 8 des Einführungsgesetzes vom 1. Dezember 1936, RGBl. I. S. 961). Daraus ergibt sich, daß die Gesamtbelastung des Grundbesitzes in jeder Gemeinde, d. h. auch die durchschnittliche Belastung eines Grundstücks, sich infolge der Umstellung nicht ändert. Wohl aber können Belastungsverschiebungen beim einzelnen Grundstück eintreten. Was jedoch einzelne mehr zu bezahlen haben, haben die anderen weniger zu entrichten, da insgesamt das bisherige Aufkommen nicht überschritten werden darf.

Sollte sich im Laufe des Rechnungsjahres 1938 herausstellen, daß das hiernach zulässige Aufkommen voraussichtlich überschritten werden wird, der Hebesatz also zu hoch bemessen ist, so muß die Gemeinde ihn nachträglich noch für dieses Rechnungsjahr entsprechend ermäßigen. Diese Senkung ist durch besondere Vorschriften für das Uebergangsjahr erleichtert worden. Nach der grundsätzlichen Regelung des § 2 Abs. 2 des Einführungsgesetzes können die Hebesätze im Laufe eines Rechnungsjahres nur einmal und nicht mehr nach dem 31. Dezember geändert werden. Für das Uebergangsjahr 1938 ist durch Verordnung vom 19. Januar 1938 (RGBl. I. S. 37) jedoch zugelassen worden, daß eine Herabsetzung der Hebesätze beliebig oft und auch noch nach dem 31. Dezember vorgenommen wird.

2. Ursache der Belastungsverschiebungen.

Ein Teil der durch die Grundsteuerreform hervorgerufenen Belastungsverschiebungen ist gewollt. Eines der wichtigsten Ziele des Grundsteuergesetzes war — neben der Vereinheitlichung des Rechts —, an die Stelle der veralteten, durch die Entwicklung überholten Vorkriegsgrundlagen der Grundsteuer die Gegenwartswerte zu setzen. Für Grundbesitz, dessen Ertrag und Wert sich nach dem Krieg besonders günstig entwickelt haben, ist wegen des Festnach den Verhältnissen jeder einzelnen Gemeinde berechnen können. Bei einem derartigen Vorgehen wäre jedoch eines der wichtigsten Ziele des Grundsteuergesetzes, die Schaffung eines einheitlichen Rechts für das Reich verfehlt worden. An einer einheitlichen Rechtsgestaltung muß jedoch aus staatspolitischen Gründen festgehalten werden.

3. Die Belastungsverschiebungen bei der Landwirtschaft.

Bei der Landwirtschaft ist die Regelung der Frage von besonderer Bedeutung, in welchem Verhältnis Groß-, Mittel- und Kleinbesitz besteuert werden sollen. In dieser Beziehung lagen die Verhältnisse bisher in den einzelnen Ländern völlig verschieden. Würden die Steuermeßzahlen nach den Verhältnissen im Durchschnitt der einzelnen Länder bemessen worden sein, so hätten sie etwa wie folgt festgesetzt werden müssen:

Land	f. die ersten angefangenen od. vollen 10 000 RM. d. Einheitswertes	für d. Rest des Einheitswertes
Preußen	7	10
Bayern	13	10
Sachsen	9	10
Württemberg	11	10
Baden	8	10
Thüringen	8	10
Hessen	6	10

Für das Reich sind die Meßzahlen auf 8 und 10 festgesetzt worden. Diese Staffelung bedeutet, haltens an den veralteten Vorkriegsgrundlagen seit vielen Jahren eine erheblich zu geringe Steuer entrichtet worden. Was diese Steuerpflichtigen bisher zu wenig gezahlt haben, haben die anderen Steuerpflichtigen mehr aufbringen müssen. Soweit die Wirkungen des Grundsteuergesetzes in der Beseitigung dieses ungerechten Maßstabs für die Verteilung der Steuerlast bestehen, sind sie zweifellos als erwünscht zu bezeichnen.

Durch die Umstellung der Grundsteuer ergeben sich auch anders geartete Belastungsverschiebungen. Es handelt sich hier um Verschiebungen, die sich zwangsläufig aus der Tatsache ergeben, daß an die Stelle von 16 Landesgesetzen ein Reichsgesetz tritt.

Die landesrechtlichen Bemessungsgrundlagen (z. B. Vorkriegswerte, Vorkriegserträge) waren völlig verschieden, sie sind durch den Einheitswert ersetzt worden. Ebenso waren die landesrechtlichen Tarife völlig verschieden, an ihre Stelle sind die Steuermeßzahlen des Reichs (§ 12 des Grundsteuergesetzes, §§ 28 bis 33 der Durchführungsverordnung) getreten

Die Einheitswerte sind beim land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz Ertragswerte, beim städtischen Grundbesitz gemeine Werte (Verkehrswerte). Sie sind nach den Verhältnissen vom 1. Januar 1935 ermittelt. Die Auswirkungen, die sich aus der Zugrundelegung dieser Werte für die Grundsteuer ergeben, sind, soweit sie unerwünscht sind, durch die Steuermeßzahlen nach Möglichkeit ausgeglichen worden. Die Steuermeßzahlen konnten, wenn man das Ziel der Vereinheitlichung nicht völlig aus dem Auge verlieren wollte, nur nach den Verhältnissen im Reichsdurchschnitt bemessen worden. Man hätte die Steuermeßzahlen nach den Verhältnissen der einzelnen Länder bestimmen oder wie die vorstehende Uebersicht zeigt, für einzelne Länder (Preußen, Hessen) eine zu geringe, für andere eine zu starke Entlastung des Kleinbesitzes. Für Bayern und Württemberg hätte, um das gegenwärtige Belastungsverhältnis aufrechtzuerhalten, die Staffelung sogar nicht zugunsten, sondern zu ungunsten der Kleinbetriebe gestaltet werden müssen.

Aus der Tatsache, daß die Staffelung für Preußen, 7 : 10, für das Reich 9 : 10 beträgt, darf nicht geschlossen werden, daß für alle preußischen Kleinbetriebe eine Belastungsverschiebung in diesem Ausmaß eintritt. Die Verlagerung wird vielmehr in allen Gemeinden verschieden sein. Sie hängt — abgesehen von der Berichtigung landsrechtlicher Bewertungsfehler durch die Einheitswerte — von der Größenschichtung der Betriebe innerhalb der einzelnen Gemeinde ab. In Gemeinden, in denen sich nur Betriebe annähernd gleicher Größe befinden — im Westen und Südwesten des Reiches bestehen viele Gemeinden nur aus etwa gleichgroßen Kleinbetrieben —, tritt fast überhaupt keine Belastungsverschiebung ein. Dagegen besteht die Möglichkeit größerer Lastenverlagerung in solchen Gemeinden, in denen sich Betriebe verschiedener Größe befinden.

4. Die Belastungsverschiebungen bei dem städtischen Grundbesitz.

Aehnlich liegen die Verhältnisse beim städtischen Grundbesitz. Im weitaus größten Teil des Reichsgebietes tritt eine Mehrbelastung der Geschäftshäuser (Fabriken, Bürohäuser usw.) und eine Entlastung der Mietwohngrundstücke ein. Das trifft z. B. für Preußen und noch stärker für Bayern zu. Dagegen ist die Wirkung der Umstellung in den mittleren und kleinen Gemeinden in Sachsen die umgekehrte. Auch diese Folge der Grundsteuerreform ist auf die Verschiedenheit der früheren Bemessungsgrundlagen zurückzuführen. Sachsen gehört zu den vier Ländern, die die Einheitswerte bereits früher eingeführt haben. In Sachsen werden die Einheitswerte bereits seit 1925 der Grundsteuer zugrunde gelegt. Sachsen hat jedoch nicht auch die späteren Einheitswerte (vom 1. Jan. 1928 und 1. Januar 1931) übernommen, sondern die Einheitswerte vom 1. Januar 1925 beibehalten. Bei dieser Einheitsbewertung waren die Geschäftshäuser im Verhältnis zu den übrigen Grundstücken in kleinen und mittleren Gemeinden, insbesondere den Mietwohngrundstücken, besonders hoch bewertet worden. Die Geschäftshäuser sind daher vom Standpunkt des gegenwärtigen Belastungsverhältnisses im Reichsdurchschnitt aus gesehen — in diesen Gemeinden zu stark belastet gewesen.

5. Billigkeitsmaßnahmen.

Alle diese Belastungsverschiebungen sind hiernach eine Folge der Rechtsvereinheitlichung. Sie müssen deswegen grundsätzlich hingenommen werden. Würde man sie im Billigkeitsweg beseitigen, so würde das Ziel der Vereinheitlichung verfehlt werden.

Belastungsverlagerungen, welche in Erhöhungen bestehen, können daher lediglich während einer kurzen Uebergangszeit, um die Steuerpflichtigen allmählich an die höhere Belastung heranzuführen, gemildert werden. Diesem Zwecke dient der Abschnitt II der „Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiet der Grundsteuer" vom 19. April 1938, die im Reichssteuerblatt S. 409 und im Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung S. 664 bekanntgegeben worden sind.

Berlin, den 19. April 1938.

Der Reichsminister der Finanzen:
Graf Schwerin von Krosigk.

Der Reichs- und Preuß. Minister des Innern:
J. V. Pfundtner.

Dienstplan der HJ

Befehl!

Die Fliegerkameradschaft V/4/143 tritt heute Abend 20,15 Uhr zum theoretischen Unterricht am Herbert-Norkus-Heim an. Paßbilder für Flugbücher und Schreibzeug sind mitzubringen.

Der Führer d. Fliegerkam.: Gerh. Berker.

BdM Halver.

Donnerstag fällt das Schwimmen aus. Dafür treten sämtliche Mädel um 20,15 Uhr am Heim an. Jedes Mädel muß Ausweis und Beiträge bis einschl. Juli mitbringen. Erscheinen ist unbedingt Pflicht, da in Kürze Revision kommt. Das Geld für die Programme zum Gruppensportfest muß ebenfalls abgerechnet werden.

H. Kreinberg, M.-Scharführerin.

Kierspe

Die diesjährige Kirmes

findet am kommenden Sonntag und Montag statt. Seit gestern rollen die Kirmeswagen an, freudig begrüßt von unserer Jugend, für welche die Tage des Aufbauens des Kirmesmarktes schon zu einem Erleben werden. (s)

Valbert

Jungmädeltreffen in Valbert.

Am vergangenen Sonntag trafen sich hier die Jungmädel von Meinerzhagen, Kierspe und Valbert. Um 7,30 Uhr fand ein Morgensingen in Hösinghausen und Valbert statt. Um 8,30 Uhr fand sich dann alles zu einer Morgenfeier auf dem Schulplatz in Valbert ein. Anschließend ging man zum Krabben, wo einige Wettspiele ausgetragen und Volkstänze aufgeführt wurden. Es wurde gesungen und Sport getrieben. Besondere Freude machte der Lagerzirkus, bei dem die Mädel alle begeistert mitmachten. Um 14 Uhr wurde dann die Fahne eingeholt und anschließend ein Werbemarsch gemacht. Nachmittags waren die Mädel in Hunswinkel, um auch dort ihre Darbietungen zu zeigen.

Brügge

Musterung.

Täglich sieht man wieder die Musterungszüge mit klingendem Spiel durch unseren Ort ziehen, die Traditionsfahne voraus. Nach der Musterung geht es dann mit Blumen und Bändern geschmückt wieder dem Heimatort zu, wo noch ein gemütliches Beisammensein stattfindet. Die Musterung dauert hier nur noch einige Tage und werden nur die jungen Leute aus den Gemeinden Lüdenscheid-Land und Halver und Schalksmühle gemustert, während für das obere Volmetal die Musterung neuerdings in Meinerzhagen stattfindet. (v)

Unser Ort wird schöner.

Dafür sorgt nun auch unsere Eisenbahn. Seit einigen Tagen ist auf dem Bahnsteig 2 ein leuchtendes Transparent aufgestellt, das den eintreffenden oder durchreisenden Volksgenossen darauf aufmerksam macht, daß sie sich auf der größten Knotenpunkt-Station des Volmetales befinden. Vielleicht wird auch die Eisenbahnverwaltung dazu übergehen und die Bahnsteige mit Blumen schmücken, wie dieses bereits auf verschiedenen Bahnhöfen geschehen ist, was einen freundlichen und einladenden Eindruck hinterläßt. Auch würde unser Ausflugsort dadurch verschönert werden, wenn die Frontfenster der Häuser mit Blumen geschmückt würden. Einige Häuser tragen bereits diesen Schmuck, aber an der Reichsstraße (Volmestraße) mangelt es noch mehr. In 3 Wochen feiern wir wieder unser Volksfest, das viel Fremde nach hier locken wird und wenn dann die Fenster mit Blumen versehen sind, wird man unseren Ort gerne wieder besuchen. Es soll dieses eine Anregung sein, wodurch man den Fremdenverkehr fördern kann. Die hiesige SGW-Abteilung wird gern bereit sein, Vorschläge zu unterbreiten. (v)

Vollwerk

Die Fa. Engstfeld & Cie., Vollwerk

ist zurzeit damit beschäftigt, den alten Schleifkotten abzubrechen um damit Platz für die Einrichtung einer modernen Schleiferei und für einen Gefolgschafts-Waschraum zu schaffen. Noch vor nicht langer Zeit hat die Firma für ihre Gefolgschaft einen Aufenthaltsraum errichtet, der sich sehen lassen kann. (u)